

Leseprobe

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2012
18. Jahrgang

Vormärz und Philhellenismus

herausgegeben
von
Anne-Rose Meyer



AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1
mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt.
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht
mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2013
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-946-0
www.aisthesis.de

Inhalt

I. Schwerpunktthema: Vormärz und Philhellenismus

Anne-Rose Meyer (Hamburg)

Vormärz und Philhellenismus – eine Einführung 11

TEIL 1: FORMEN POLITISCHER SOLIDARITÄT MIT GRIECHENLAND IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM

Jürgen Kilian (Köln)

Die Philhellenen Friedrich Thiersch und Jakob Philipp
Fallmerayer – zwei Gegenspieler im Streit um
die „Entstehung der heutigen Griechen“ 23

Harald Lönnecker (Koblenz)

„In Hellas geht die Sonne der Freiheit auf!“
Studentische Griechenland-Begeisterung seit 1820 39

Heiko Ullrich (Bruchsal)

Lyrische Kreuzzüge.
Raum und Zeit, Affekterregung und Argumentation
in deutschsprachigen Griechengedichten 73

*Florian Kerschbaumer (Klagenfurt) / Korinna Schönhärl (Duisburg-
Essen)*

Der Wiener Kongress als „Kinderstube“ des Philhellenismus:
Das Beispiel des Bankiers Jean-Gabriel Eynard 99

TEIL 2: PHILHELLENISMUS INTERNATIONAL: FORMEN, FUNK- TIONEN UND BEDEUTUNGEN VON SELBST- UND FREMDBILDERN

Regine Quack-Manoussakis (Nafplion)

Nachrichten vom griechischen Kriegsschauplatz im Jahre 1821.
Ihre Übermittlung und Verwendung in deutschsprachigen Zeitungen.
Am Beispiel der Eroberung Tripolitsas durch die Griechen 129

Silke vom Berg (Hamburg)
 „Bis zertreten die Türken – bis erschienen wir werth
 unseres Ursprungs“.
 Identität und Alterität in der Lyrik
 der griechischen Befreiungskriege 1821 bis 1829 151

Anastasia Antonopoulou (Athen)
 Die griechische Revolutionsheldin Laskarina Bouboulina
 in der deutschen philhellenischen Literatur des Vormärz 185

Paula Henrikson (Uppsala)
 Swedish Philhellenism and the Question
 of Transnational Exchange 215

Athanasios Anastasiadis (Hamburg)
 „Ich werde den Parnaß, ich werde Delphi nicht sehen.“
 Grillparzer und Griechenland 241

Katerina Karakassi (Athen)
 Politische Romantik in Neu-Griechenland:
 Panagiotis Soutsos und sein Briefroman *Leandros* 267

TEIL 3: ‚KLASSISCHE‘ ÄSTHETIK UND PHILHELLENISMUS NACH
 DER WEIMARER KLASSIK

Esther Kilchmann
 „Kein Wasser löscht dieses griechische Feuer.“
 Heinrich Heines kulturhistorische Reformulierung des klassischen
 Hellas-Bezugs in *Die Nordsee* und *Briefe aus Helgoland* 287

Barbara Wagner (Baden-Baden)
 Bayern in Hellas – Hellas in Bayern.
 Das Griechenlandbild unter König Ludwig I. 313

Frank Hethey (Bremen)
 „Homers Volk – ist Homers Schande geworden“.
 Harro Harring – ein unbequemer Philhellene 323

II. Rezensionen

- Sandrine Maufroy: *Le philhellénisme franco-allemand (1815-1848)*
(von *Anne-Rose Meyer*) 343
- Ludwig Börne: *Das große Lesebuch.*
Hg. Inge Rippmann (von *Wolfgang Obermaier*) 347
- Ludwig Börne / Jeanette Wohl: *Briefwechsel (1818-1824).*
Edition und Kommentar. Hgg. von Renate Heuer und
Andreas Schulz (von *Bernd Füllner*) 349
- Anne Stähr: „...eine Mischung von Sinnlichkeit und Witz ...“
Ironische Inszenierung der Geschlechter in Heinrich Heines
Lutezia (von *Janina Schmiedel*) 355
- Commitment and Compassion. Essays on Georg Büchner.
Festschrift for Gerhard P. Knapp. Edited by Patrick Fortmann
and Martha B. Helfer (von *Detlev Kopp*) 358
- Anastasius Grün: *Spaziergänge eines Wiener Poeten.* Textkritisch her-
ausgegeben und kommentiert von Ralf Bogner (von *Barbara Tumfart*) 361
- Jenny Warnecke: *Frauen im Strudel gewaltiger Thaten.*
Louise Astons „*Revolution und Contrerevolution*“ (1849);
Louise Aston: *Revolution und Contrerevolution.*
Hg. von Jenny Warnecke (von *Christina Ujma*) 363
- Zensur im 19. Jahrhundert. *Das literarische Leben aus Sicht seiner*
Überwacher. Hg. Bernd Kortländer/Enno Stahl (von *Andreas Wicke*) 366
- Renate Hupfeld: *Theodor Althaus 1822-1852.*
Revolutionär in Deutschland (von *Wolfgang Obermaier*) 368
- Hans Joachim Kusserow: *Die Nienburger Schillerstiftung*
von 1859 (von *Ulrich Klappstein*) 372

Charlotte A. Lerg: Amerika als Argument. Die deutsche Amerika-Forschung im Vormärz und ihre politische Deutung in der Revolution von 1848 (<i>von Jeffrey L. Sammons</i>)	375
Norbert Bachleitner: Fiktive Nachrichten. Die Anfänge des europäischen Feuilletonromans (<i>von Heiko Ullrich</i>)	379
Stefan Hüpping: Rainer Schlösser (1899-1945). Der „Reichsdramaturg“ (<i>von Maria Porrman</i>)	382
Walter Schmidt: Die schlesische Demokratie von 1848/49. Geschichte und Akteure (<i>von Christina Ujma</i>)	385
Daniel Nagel: Von republikanischen Deutschen zu deutsch- amerikanischen Republikanern. Ein Beitrag zum Identitätswandel der deutschen Achtundvierziger in den Vereinigten Staaten 1850-1861 (<i>von Wilfried Sauter</i>)	388
Jessica Kraatz-Magri: Der umkämpfte Volksheld. Zur Geschichte des Garibaldi-Mythos in Italien 1882-1948 (<i>von Christina Ujma</i>)	390

III. Mitteilungen

Personalia	397
Aufruf zur Mitarbeit	399

Anne-Rose Meyer (Hamburg)

Vormärz und Philhellenismus – eine Einführung

„Der einzige Weg für uns, groß, ja, wenn es möglich ist, unnachahmlich zu werden, ist die Nachahmung der Alten, [...] sonderlich der Griechen.“¹ Dieses epochemachende, europaweit rezipierte Diktum Johann Joachim Winckelmanns aus seinen *Gedancken über die Nachahmung* von 1755 hat zugleich normativen wie deskriptiven Charakter: Es ist normativ, da Winckelmann in seinen *Gedancken* die Überlegenheit antiker griechischer Kunst und Kultur festschreibt, und es ist deskriptiv, da er an eine lange, bereits in der römischen Antike beginnenden Tradition anschließt, innerhalb derer das alte Hellas als nachahmungs- und bewunderungswürdiges Vorbild gilt. Einen Gipfelpunkt findet die Begeisterung für das Griechentum bekanntlich in der Weimarer Klassik, doch ist der Philhellenismus auch in späteren Jahrzehnten, so im Vormärz, aktuell.

Die Gründe dafür liegen erstens in gesellschaftlichen Strukturen und Traditionen, durch die Wissen um die Antike weiter vermittelt wird. Dazu tragen das obligate Studium griechischer und lateinischer Sprache an den höheren Schulen und die Verbreitung antiker literarischer Texte und Mythen durch Übersetzungen ins Deutsche bei. Eine Griechenmode wird durch die industrielle Herstellung und europaweite Vermarktung von Kopien und Reproduktionen von Vasen und Kleinplastiken im antiken Stil, etwa durch die englische Manufaktur Wedgewood, befördert, ebenso wie durch die Anfertigung von Kupferstichen und Abgüssen antiker Kunst und deren europaweiten Verkauf. Es gibt mehr und mehr private und öffentlich zugängliche Sammlungen antiker Kunst. Auch liegt das Studium bildender Kunst durch eigene Anschauung vor Ort, wie dies Goethe mit seiner *Italienischen Reise* publikumswirksam vorexerzierte, im Trend der Zeit.

Zweitens ist vor allem der europaweit beobachtete griechische Unabhängigkeitskrieg ein Bezugspunkt politischen Denkens. Griechenland-Bilder werden im Vormärz nicht mehr nur wegen ihrer spezifisch ästhetischen, als

1 Johann Joachim Winckelmann. „Gedancken über die Nachahmung der griechischen Wercke in der Malerey und Bildhauer-Kunst“. *Frühklassizismus. Position und Opposition: Winckelmann, Mengs, Heinse*. Hg. Helmut Pfotenhauer, Markus Bernauer, Norbert Miller. Frankfurt a. M.: DKV, 1995. S. 13-50, hier S. 13.

überzeitlich geltenden Merkmale in bildender Kunst, Literatur, im Kunsthandwerk und in der Architektur (re-)konstruiert, sondern gewinnen zeitgeschichtlich an Aktualität. Dies umso mehr, als im Vormärz Forderungen nach dem Gegenwartsbezug von Kunst und Literatur unüberhörbar werden. So definiert der Schriftsteller Theodor Mundt (1808-1861) etwa den Roman als „Spiegel seiner Zeit.“²

Vor allem während des griechischen Kampfes gegen die Osmanen, 1821-1829, beschwören politisch aktive Dichter und Publizisten, Maler und Professoren, Kaufleute und Studenten Griechenland als Wiege europäischer Kultur, appellieren auch an die „christliche Beistandspflicht“³ und versuchen so, Unterstützung für die Aufständischen zu mobilisieren. Griechenland und die Griechen sind allgegenwärtig: Es entstehen – im Anschluss an die Antikenmode des 18. Jahrhunderts – Werke der bildenden Kunst, Theaterstücke und Opern, literarische Texte und Lieder sowie Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs wie Geschirre, Spielkarten und Teppiche, in bzw. auf denen die Freiheitskämpfer und/oder das Land verherrlicht werden.⁴ Die Auseinandersetzung mit dem antiken griechischen Erbe und den politischen Entwicklungen im zeitgenössischen Griechenland wird zu einem Kennzeichen des Vormärzes – in Wissenschaft, Literatur und Publizistik ebenso wie in politischen Vereinigungen, kulturellen Zirkeln und unter Studenten.

-
- 2 Theodor Mundt. „Wilhelm Meister’s Wanderjahre oder die Entsagenden. (Gothe’s Werke, vollständige Ausgabe letzter Hand, 21., 22. u. 23. Band. Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1829.)“. *Blätter für literarische Unterhaltung*. Nr. 264 (21. Sept. 1830): S. 1053-1055, S. 1054.
 - 3 Irmgard Scheitler. „Deutsche Philhellenenlyrik. Dichter, Veröffentlichungsformen, Motive“. *Ausdrucksformungen des europäischen und internationalen Philhellenismus vom 17.-19. Jahrhundert*. Hg. Evangelos Konstantinou. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2007. S. 69-82, hier S. 78.
 - 4 Vgl. Loukia Droulia. *Ouvrages inspirés par la guerre de l’indépendance grecque 1821-1833. Répertoire bibliographique*. Athen: Centre de Recherches Néo-Helléniques, 1974.

I. Freunde und Feinde der Griechen

„Philhellenismus“ bezeichnet die „Neigung zu den Griechen“, die „Intimität mit dem Hellenischen“. „Philhellenen“ sind die „Freunde“ oder „Gönner der Griechen“.⁵ Bereits Plato nennt denjenigen Philhellenen, der sich Griechen verbunden fühlt und ihre Bräuche teilt, sich ihnen also kulturell annähert.⁶ Jahrhundertelang jedoch bleibt die griechische Kultur gegenüber der dominanten römischen weitgehend unbeachtet. Erst in Renaissance und Humanismus erkennen und schätzen Gelehrte das Hellenische als Bestandteil einer eigenen Epoche, des Altertums. Im Neuhumanismus und in der Aufklärung dann wird die „einzigartige Rolle der alten Griechen in der Geschichte der Menschheit“⁷ konturiert. Kulturelle Errungenschaften der Hellenen verbreiten sich durch Schriften Winckelmanns europaweit.

Winckelmann ist es auch, der die Übertragung positiv konnotierter Eigenschaften der alten auf die Neugriechen entscheidend befördert. In seinen *Erläuterungen von den Gedanken von der Nachahmung* beispielsweise schreibt er: „Bey aller Veränderung und traurigen Aussicht des Bodens, [...] und bey dem Mangel mancher Bequemlichkeit, haben dennoch die heutigen Griechen viel natürliche Vorzüge der alten Nation behalten.“⁸ Winckelmann nimmt an, es gäbe eine direkte Blutlinie von den antiken zu den Neugriechen, so dass die positiven Eigenschaften vererbt worden seien. Es ist evident, dass die Konstruktion eines genetischen Zusammenhangs und die Subsumierung der vielfältigen antiken hellenischen Kultur vom 8. Jh. v. Chr. bis 146 v. Chr.

-
- 5 Constanze Güthenke. „Griechische Liebe. Philhellenismus und kulturelle Intimität“. *Graecomania. Der europäische Philhellenismus*. Hg. Gilbert Heß, Elena Agazzi, Elisabeth Décultot. Berlin/New York: de Gruyter, 2009. S. 219-234, S. 219.
 - 6 Ludwig Spaenle. *Der Philhellenismus in Bayern 1821-1832*. [Veröffentlichungen des Instituts für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas der Universität München 9] München: Hieronymus, 1990. S. 19.
 - 7 Paul Speck. „Schlecht geordnete Gedanken zum Philhellenismus“. *Der Philhellenismus in der westeuropäischen Literatur 1780-1830*. Hg. Alfred Noe. (Internationale Forschungen zur Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft 6) Amsterdam, Atlanta: Rodopi, 1994. S. 1-16, S. 3.
 - 8 Johann Joachim Winckelmann. „Erläuterungen der Gedanken von der Nachahmung der griechischen Werke in der Malerey und Bildhauer-Kunst“. Ders. *Kleine Schriften. Vorreden. Entwürfe*. Hg. Walter Rehm. Berlin/New York: de Gruyter 1968. S. 97-144, S. 105.

unter den Begriff *einer* „alten Nation“ irreführend ist. Gleichwohl bleiben Winckelmanns Vorstellungen im 19. Jahrhundert vorherrschend und prägen auch etwa Bildungs- und Unterrichtskonzepte wesentlich; so etwa Wilhelm von Humboldts Ideen zur Nationalerziehung und seine Konzepte für das Gymnasium. Diese beeinflussen auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem antiken und dem zeitgenössischen Griechenland.⁹ Gleichfalls tragen die Übersetzungen der Homerischen Epen durch Johann Heinrich Voß (1751-1826) am Ende des 18. Jahrhunderts maßgeblich zur Popularisierung antiker griechischer Stoffe bei.

Im 19. Jahrhundert impliziert der Begriff Philhellenismus politische Sympathie, Faszination durch die griechische Antike und religiös-christliche Aspekte, die durch die islamische Bedrohung Kontur erhalten.¹⁰ Philhellenen, Freunde der Griechen, finden sich im Vormärz viele. Der griechische Ruf nach Freiheit hat ein europaweites Echo, vor allem in Deutschland, wo viele Dichter ihre Unzufriedenheit mit Politik und Gesellschaft mehr oder weniger offen in hymnischen Versen auf die tapferen Hellenen artikulieren. Dabei werden traditionsreiche Stoffe und Motive bearbeitet und mit neuen Bedeutungen aufgeladen. Anders als in der Weimarer Klassik ist Griechenland im Vormärz nicht mehr vornehmlich als rückwärts gewandte Utopie oder überhöhtes anthropologisches Ideal zu denken, sondern dient u.a. der Verbreitung liberaler, demokratischer Vorstellungen und der nationalen Identitätsfindung.

Antike und Gegenwart werden im Vormärz rhetorisch verschmolzen, die Griechen als Brudervolk und Hellas als Mutter europäischer Zivilisationen variantenreich imaginiert. In Gedichten, Reden und Zeitungsartikeln beschwören Autoren mit viel Pathos eine deutsch-griechische, christlich fundierte Schicksalsgemeinschaft und besingen in Kriegsliedern heroisches Aushalten auf scheinbar verlorenem Posten. Mit diesen als kulturell-historisches

9 Am Beispiel der autobiographischen Schriften Ludwig Steubs (1812-1888) wird ein typischer Bildungsweg eines Schülers bzw. Studenten deutlich, vgl. Steubs *Bilder aus Griechenland* (1841).

10 Vgl. Gunnar Hering. „Der griechische Unabhängigkeitskrieg und der Philhellenismus“. *Der Philhellenismus in der westeuropäischen Literatur* (wie Anm. 7), S. 17-72, S. 27; zum Christentum als Kennzeichen des zeitgenössischen Griechentums vgl. Andrea Polaschegg. *Der andere Orientalismus. Regeln deutsch-morgenländischer Imagination im 19. Jahrhundert*. (Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte 35). Berlin/New York: de Gruyter, 2005. S. 265f.

‚Eigenes‘ gekennzeichneten Inhalten kontrastieren die Osmanen, die als Aggressoren, Barbaren und satanische Gestalten in Literatur und Publizistik dämonisiert werden. Dies gelingt umso leichter, als dabei an die frühneuzeitlichen Feldzüge der Osmanen in den Westen erinnert werden kann. Die im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts noch durch Napoleon präsen- tierte Angst vor Eroberung und u.a. eine religiös motivierte Disqualifizierung ‚des‘ Fremden prägen das Türken-Bild der Philhellenen. Die Türken sind Gegenstand fast ausschließlich xenophober Darstellungen, mittels derer das auf dem Christentum und der Antike fußende Selbstbild ‚der‘ Deutschen umso klarer definiert werden kann. Erst als die türkische Herrschaft auf europäischem, griechischem Boden 1827 in der Schlacht von Navarino durch eine Allianz europäischer Mächte gebrochen ist, entwickelt sich allmählich eine Faszination durch Fremdartig-, Orientalisches‘.

Nicht nur in Deutschland, auch in anderen Ländern sind die Griechen und ihr Unabhängigkeitsstreben nach fast 400 Jahren Fremdherrschaft gleichfalls Gegenstand intensiver literarischer Auseinandersetzung und einer breit geführten öffentlichen Diskussion: in Griechenland selbst, wie populäre Krieglieder u.a. von Rigas Ferreos zeigen, Solomos’ *Ode auf die Freiheit* und auch politische Satiren aus den Federn etwa Alexandros Rizos Rangavis und Alexandros und Panagiotis Soutsos.¹¹ Vor allem Pangiotis Soutsos’ Briefroman *Leandros* ist interessant. Darin ist mittelbar die unübersichtliche, zeitweise katastrophale Lage geschildert, in der sich Griechenland kurz nach den Befreiungskriegen befindet. In Frankreich und England tragen beispielsweise Victor Hugo und Lord Byron zur Verbreitung des griechischen Freiheitsgedankens bei. In der Schweiz unterstützen Kaufleute und Bankiers die Unabhängigkeitsbewegung. Philhellenische Zentren sind vor allem im deutschsprachigen Raum zu finden, etwa in Bern und München.

II. Philhellenismus: Motive und Motivationen

Die Bewohnerinnen und Bewohner der deutschen Länder sind durch die eigenen Befreiungskriege, die Kriege gegen Napoleon, geschwächt und fordern mehr Souveränität, Freiheit und Mitbestimmung. In den Worten des Philologen und Schriftstellers Carl Jacob Ludwig Iken (1798-1841): „Wir

11 Vgl. Hans Peter Drögemüller. *Die Freiheit der Griechen und ihr Sänger. Zum 200. Geburtstag des Dichters Dionysios Solomos*. Köln: Romiosini, 1999.

Deutschen zumal sehen in den Griechen unser eigenes Bild und denken unbewußt und dunkel an die Zeit zurück, wo das fränkische Joch vor uns wick.“¹² Die Literaturwissenschaftlerin Erika Borries spricht dem Philhellenismus im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts deswegen „Ersatzfunktionen für die Deutschen“¹³ zu. Das auch nach Kriegsende immer noch schwierige deutsch-französische Verhältnis motiviert die Hinwendung zu den griechischen Zeitgenossen ebenso wie innenpolitische Probleme.

Der griechische Freiheitskampf wird zum Alibi vieler Deutscher, ihre politische Unzufriedenheit und Kritik indirekt zu äußern. Aufgrund der herrschenden Zensur und Verfolgung politisch Andersdenkender konnte unter dem Deckmantel des Philhellenismus und der Solidarisierung mit den freiheitshungrigen Hellenen die Verbreitung revolutionärer Ideen gerechtfertigt werden. „Den liberal Gesinnten in Deutschland bot sich“, nach Borries, „die Gelegenheit, die im eigenen Land verbotenen Freiheitsbestrebungen offen zu unterstützen.“¹⁴ Dies geschieht beispielsweise durch die Thematisierung der weiblichen Revolutionsheldin Laskarina Bouboulina in Gedichten, Dramen und Erzählungen.

Der Krieg der Griechen gegen die Osmanen beginnt auf der Peleponnes und findet bald im gesamten Land Unterstützer. Viele griechische Intellektuelle gründen vom Ausland aus revolutionäre Geheimorganisationen und Vereine, die auch von Schweizern und Deutschen ideell, finanziell und praktisch gefördert werden. Nicht nur um der Griechen willen. Politisch erhoffen sich Visionäre, einen freiheitlichen europäischen Modellstaat aus antikem Geist mitbegründen zu können, der als Maßstab für künftige Entwicklungen in Mitteleuropa dienen möge.¹⁵

Sensibilisiert durch Missstände in Europa, beispielsweise die Karlsbader Beschlüsse, sehen sich viele politisch Interessierte vor die Alternative gestellt, den Rückzug ins Private anzutreten oder aktiv zu werden, sei es mit

12 Zit. nach Friedgar Löbker. *Antike Topoi in der deutschen Philhellenenliteratur. Untersuchungen der Antikerezeption in der Zeit des griechischen Unabhängigkeitskrieges (1821-1829)*. München: Oldenburg, 2000. S. 34.

13 Erika Borries. *Wilhelm Müller. Der Dichter der ‚Winterreise‘. Eine Biographie*. München: C. H. Beck, 2007. S. 184.

14 Ebd., S. 182f.

15 Vgl. Dieter Kramer. „Der Philhellenismus und die Entwicklung des politischen Bewußtseins in Deutschland“. *Kontakte und Grenzen. Probleme der Volks-, Kultur- und Sozialforschung. Festschrift für Gerhard Heilfurth*. Hg. Hans Friedrich Foltin et al. Göttingen: Schwartz, 1969. S. 233-247.

künstlerischen oder publizistischen Mitteln oder durch politische Aktionen. Vor allem die Lyrik erreicht als politische Dichtung während der Zeit des griechischen Unabhängigkeitskrieges große Popularität.¹⁶ Von der regen (An-)Teilnahme an innen- und außenpolitischen Ereignissen in den Jahren des griechischen Unabhängigkeitskrieges zeugen außerdem Briefe und Reiseberichte, Flugblätter, Tagebücher.

Doch bleibt es nicht bei finanzieller und ideeller Unterstützung: Hunderte Freiwillige ziehen nach Griechenland, entschlossen, ihr Leben für Hellas zu opfern, und müssen erkennen, einer Illusion erlegen zu sein. Dem idealisierten Bild der Antike kann das als wirtschaftlich und kulturell rückständig wahrgenommene zeitgenössische Griechenland nicht entsprechen.¹⁷ Der weitgereiste Orientalist, Geschichtswissenschaftler und Publizist Jacob Philipp Fallmerayer (1790-1861) registriert seit der Antike einen kulturellen Niedergang und schreibt in seiner *Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters* (1830) abwertend über die zeitgenössischen Griechen:

Heute, nach Umfluß von beinahe zweitausend Jahren, wendet Europa seinen Sinn und seinen Geist wieder auf das lang vergessene Land zurück, und glaubt die Kinder eben jener edeln Männer noch zu erkennen, die einst bei Leukopetra für das Vaterland gestorben sind. Niemals aber ist ein größerer Irrthum öffentlich ausgesprochen und vertheidiget worden.¹⁸

16 Durch die verdienstvolle Erarbeitung umfangreicher Corpora etwa durch Lampros Mygdalis und Michael Busse wurden zahlreiche deutschsprachige literarische Quellen erschlossen. Lampros Mygdalis (Hg.). *Der deutschsprachige Philhellenismus durch die Poesie*. 3 Bde. Thessaloniki: Kyromanos, 2000-2004; Michael Busse. *Corpus philhellenischer Gedichte des deutschsprachigen Raumes zum griechischen Freiheitskampf von 1821*. 2 Bde. Isensee: Oldenburg, 2006.

17 Vgl. Erika Simon. „Der Philhellenismus des Joachim Winckelmann“. *Ausdrucksformen* (wie Anm. 3), S. 50-67; Wolf Seidl. *Bayern in Griechenland. Die Geschichte eines Abenteurers*. Zürich, Stuttgart: Artemis, 1963; Valerio Furneri. „Die deutschen Freiwilligen im griechischen Freiheitskampf“. *Graecomania* (wie Anm. 5). 119-131.

18 Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Stuttgart 1830: Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1965, S. VIII.

Die Unterstützung der griechischen Sache war folglich nicht überall selbstverständlich.¹⁹ Dies zeigen gleichfalls Artikel in der *Allgemeinen Preussischen Staatszeitung* und im *Österreichischen Beobachter*. Auch Goethe spricht sich gegen ein Engagement in Griechenland aus, was vielen Vormärz-Schriftstellern missfällt.²⁰ Gleichwohl bildet der Philhellenismus vor allem im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts die Schnittmenge unterschiedlicher Interessengruppen, was seine Popularität begründet. Bereits 1822 bemerkt der Philologe Jacob Sendtner:

Alle Parteien vereinigen sich in dem Interesse für die Griechen. Die Frommen werden von der Religion, die Gebildeten von den klassischen Erinnerungen, die Liberalen von der Hoffnung auf altgriechische Republiken als Vorläufer und Pflanzschule der künftigen allgemeinen Demokratisierung, Republikanisierung Europas [...] bewegt.²¹

Aufgrund dieser übergeordneten Bedeutung ist der Philhellenismus für politische und künstlerische Entwicklungen im Vormärz zentral.

III. Ziel des vorliegenden Jahrbuchs

Das vorliegende Jahrbuch dient vor dem eingangs skizzierten historischen Hintergrund der Fortführung und Ergänzung einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Philhellenismus, die u.a. durch die grundlegenden Arbeiten von Regine Quack-Eustathiades (jetzt Quack-Manoussakis), Alfred Noes, Evangelos Konstantinou und Friedgar Löbkers eine sichere Basis erhalten hat.²²

19 Vgl. Lampros Mygdalis. „Der Philhellenismus in Deutschland“. *Europäischer Philhellenismus. Die europäische philhellenische Literatur bis zur 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts*. (Philhellenische Studien Bd. 2) Hg. Evangelos Konstantinou. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 1992. S. 63-72, S. 69.

20 Weitere Beispiele für anti-philhellenistische Haltungen ebd.

21 N.N. [Jacob Sendtner]. Bonaparte und Londonderry. Ein Gespräch im Reiche der Toten. München: J.U. Finsterlin, 1822. S. 12.

22 Regine Quack-Eustathiades. *Der deutsche Philhellenismus während des griechischen Freiheitskampfes 1821-1827*. München: Oldenburg, 1984; Alfred Noe. *Der Philhellenismus in der westeuropäischen Literatur 1780-1830*. Amsterdam, Atlanta: Rodopi, 1994; Evangelos Konstantinou (Hg.). *Europäischer*

Es fällt jedoch auf, dass die oben genannten literarischen wie kulturellen und politischen Phänomene selten einer komparatistischen oder interkulturell orientierten Betrachtung unterzogen worden sind. Gerade diese Perspektiven aber tragen dazu bei, wichtige übergeordnete Fragen zu präzisieren; beispielsweise nach wechselseitigen Einflüssen europäischer Literatur über den griechischen Unabhängigkeitskrieg, nach Wegen der Kultur- und Wissensvermittlung, transnational vergleichbaren Formen politisch engagierter Dichtung und nach kulturreflexiven Ausdrucksformen, in denen Erfahrungen von Alterität und Identifikation gestaltet sind. Deswegen ist das Schwerpunktthema des Jahrbuchs wie folgt gegliedert:

Der erste Teil ist überschrieben mit „Formen politischer Solidarität mit Griechenland im deutschsprachigen Raum“. Im Fokus stehen imagologische Fragestellungen danach, wie Vorstellungen des zeitgenössischen Griechenlands entstanden, welche politischen und sozialen Funktionen sie im deutschsprachigen Raum hatten und welche Formen solidarischer Unterstützung daraus resultierten.

So beschäftigt sich Jürgen Kilian in seinem Beitrag mit der Hellenenverehrung zweier prominenter Wissenschaftler des Vormärz, Jacob Philipp Fallmerayer und Friedrich Thiersch. Kilian zeigt, dass und wie Antikekult und Heroisierung durch diese beiden Vertreter eines aufstrebenden und akademisch gebildeten Bürgertums mitgeprägt werden und zu divergierenden Einschätzungen der Neugriechen führen.

Harald Lönnecker nimmt in seinem Beitrag die wichtige Rolle der Burschenschaften in den Blick. Verstanden als Avantgarde der deutschen Nationalbewegung ist das Engagement von Burschenschaftlern für Griechenland auch als stellvertretendes Engagement für Einheit und Freiheit in deutschen Landen zu bewerten. Eigene politische Vorstellungen werden auf das südosteuropäische Land projiziert.

Wie solche Projektionen auf literarischem Gebiet funktionieren, wie mittels Auto- und Heteroimages in der Lyrik politisch Stellung bezogen wird, zeigt Heiko Ullrich. Von Bedeutung ist in der Literatur nicht nur der Bezug zum alten Griechenland, sondern auch zum Christentum. Mit

Philhellenismus. Die europäische philhellenische Literatur bis zur 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. (Philhellenische Studien Bd. 2). Frankfurt a. M.: Peter Lang, 1992; Löbker. *Antike Topoi* (wie Anm. 12).

Kreuzzug-Motiviken verleihen deutschsprachige Poeten dem griechischen Unabhängigkeitskrieg eine religiöse Motivierung und Rechtfertigung.

Korinna Schönhärl und Florian Kerschbaumer fokussieren praktische Formen von Solidarität, indem sie das Engagement des Schweizer Bankiers Eynard für die griechische Sache beleuchten. Schönhärl und Kerschbaumer fragen auch, wie der Wiener Kongress Formen des europäischen Philhellenismus beeinflusste.

Der zweite Teil ist überschrieben mit „Philhellenismus international: Formen, Funktionen und Bedeutungen von Selbst- und Fremdbildern“. Die Verbreitung von Auto- und Heteroimages, deren Formen und Funktionen thematisiert Regine Quack-Manoussakis am Beispiel deutschsprachiger Tagespresse – des *Oesterreichischen Beobachters* und der Augsburger *Allgemeinen Zeitung*. Anhand der Schlacht von Tripolitsa werden die politischen Implikationen und Interessen der Berichterstattung untersucht. Silke vom Berg liefert eine imagologische Studie, in der sie den überwiegend xenophoben Türken-Bildern in lyrischen Texten nachgeht und das nicht nur im Vormärz negative Image dieser Besatzer historisch herleitet.

Eine stoffgeschichtliche Untersuchung bietet Anastasia Antonopoulou mit ihrem Beitrag zu der griechischen Revolutionsheldin Laskarina Bouboulina, die in der deutschsprachigen Literatur in auffälliger Weise domestiziert und verharmlost wird.

Den Bouboulina-Stoff greift auch Paula Henrikson in ihrem Beitrag zum schwedischen Philhellenismus auf und zeichnet darüber hinaus Formen und Wege der Rezeption philhellenischer Gedanken u.a. zwischen Deutschland, Griechenland und Schweden nach.

Athanasios Anastasiadis wirft einen Blick nach Österreich, auf das Werk Franz Grillparzers, und beschreibt dessen Rezeption der griechischen Antike und – damit verbunden – philhellenischer Gedanken.

Katerina Karakassi beleuchtet am Beispiel des Briefromans *Leandros* von Panagiotis Soutsos, wie in Griechenland selbst die politischen Wirren und die Belastung durch den Krieg literarisch ihren Niederschlag finden.

Im letzten Teil wird das immer noch umstrittene Verhältnis von Klassik und Vormärz, das Thema des ersten Jahrbuches Vormärz Forschung war, aufgegriffen. Die Überschrift lautet: „Klassische‘ Ästhetik und Philhellenismus nach der Weimarer Klassik“. Eingangs erläutert und diskutiert Esther

Kilchmann Motive und Motivationen Heinrich Heines, Bilder von Hellas in Gedichten zu reformulieren.

Barbara Wagner skizziert den Einfluss der Graecomanie Ludwigs I. auf die Architektur Münchens sowie auf die Entwicklung von Kunstsammlungen und malerischer Programme, etwa Carl Rottmanns.

Frank Hethy schließlich zeigt am Beispiel Harro Harrings, wie zwiespältig das Bild der Neugriechen bei aller Begeisterung für den Befreiungskrieg war: Ähnlich wie bei Jakob Philipp Fallmerayer, mit dem dieses Jahrbuch eröffnet, ist auch Harrings positives Bild der griechischen Zeitgenossen zeitweise stark eingetrübt. Gleichwohl sind auch Harrings Lebens- und Denkwege ein Beispiel dafür, dass der Philhellenismus geistesgeschichtliche und politische Entwicklungen im Vormärz überaus stark geprägt hat.

Die Herausgeberin dankt allen beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für ihre Beiträge und die überaus erfreuliche Zusammenarbeit. Ein weiterer Dank gilt Detlev Kopp vom Aisthesis Verlag für die wie immer höchst kompetente und konstruktive Unterstützung.

Anne-Rose Meyer
Hamburg, im März 2013